

Martin Lampprecht

# Deutsche Geschichte

Eine Einführung

Éléments d'histoire  
et de civilisation allemandes



# Von der Antike bis zum Spätmittelalter (1. bis 15. Jahrhundert)

## *De l'Antiquité à la fin du Moyen Âge*

Parmi les groupes qui, à la fin de l'Antiquité, émergent de la grande « migration germanique », il en est un qui marquera l'histoire européenne pendant plusieurs siècles : celui des *Francs*. C'est sous le règne de Charlemagne que leur royaume va atteindre son apogée. Après sa mort, le royaume sera divisé, avec une partie occidentale qui deviendra la France et une partie orientale qui sera l'Allemagne. C'est dans cette partie orientale que se développe au Moyen Âge une formation politique singulière, le *Saint-Empire romain germanique*. Les empereurs allemands se réclament héritiers directs des empereurs romains : Ils se considèrent non seulement comme des souverains

séculiers, mais aussi comme les protecteurs de la chrétienté. Or, le Saint-Empire n'est pas un État au sens moderne, mais une conglomération d'entités politiques diverses, et le pouvoir des empereurs est limité : Ils se trouvent constamment en conflit avec l'Église catholique, elle-même une puissance importante, et avec les nobles de l'Empire. La rigidité du système féodal délimite la société médiévale, mais au temps des cathédrales, des « villes libres » au sein de l'Empire expérimentent de nouvelles formes d'ordre social et économique, proposant une plus grande ouverture et la promesse de mobilité sociale.

### ■ Germania

#### *La Germanie*

Zur Zeit der Römer leben in dem **Gebiet**, das man später einmal als **deutsch** (👁 p. 14) bezeichnen wird, verschiedene **Stämme**. Das Land ist **dünn besiedelt**, die Menschen leben in kleinen Gruppen. Sie sind ethnisch heterogen und sprechen auch unterschiedliche Sprachen, aber die Römer stellen sich das Land und die Menschen dort als eine Einheit vor, die sie als „Germanien“ bezeichnen.

Der römische Autor Tacitus **verfasst** um das Jahr 100 eine Beschreibung des Landes und der dort lebenden Menschen. Er stellt die Germanen als ein für die Römer sehr **fremdartiges** Volk dar, aber er idealisiert die Germanen auch und stellt ihre **Sitten** und Traditionen denen der Römer als positives Beispiel gegenüber. Tacitus attestiert den Germanen vor allem große **Tapferkeit** im Kampf.

Als Tacitus seine Beschreibung der Germanen verfasst, sind der Süden und der äußerste Westen des heutigen Deutschlands römische Provinzen. Aber der Versuch der Römer, das gesamte germanische Gebiet bis zur Elbe (*Germania magna*) unter ihre Kontrolle zu bringen, ist schon im Jahr 9 **n. Chr. gescheitert**, als eine große römische Armee unter dem **Feldherrn** Varus

das **Gebiet** (e): le territoire  
der **Stamm** ("e): la tribu  
**dünn besiedelt**: peu peuplé

**verfassen**: rédiger  
**fremdartig**: étrange, exotique  
**die Sitten**: les mœurs  
**die Tapferkeit**: la bravoure

**n. Chr. (nach Christus)**: après Jésus-Christ  
**scheitern**: échouer  
**der Feldherr** (en): le général, le chef d'armée

durch germanische Stammestruppen **vernichtend geschlagen wird**. In den folgenden Jahrzehnten kommt es immer wieder zu germanischen **Einfällen** in die römischen Provinzen im Süden. Um sich davor zu schützen, errichten die Römer im 2. Jahrhundert einen **Schutzwall** vom Rhein bis zur **Donau**: den **Limes**.

**vernichtend geschlagen werden**: subir une défaite écrasante  
**der Einfall** (ˈe): l'incursion  
**der Schutzwall** (ˈe): le mur de protection  
**die Donau**: le Danube  
**der Limes**: le limes

Germanien ist also in zwei Teile geteilt: Im Südwesten leben römische **Siedler** zusammen mit der **einheimischen** Bevölkerung, man spricht dort sowohl Latein als auch die lokalen germanischen Sprachen. In den römischen Provinzen vermischt sich die importierte römische Kultur mit lokalen Elementen.

**der Siedler** (-): le colon  
**einheimisch**: indigène

## ■ Das Ende der Antike *La fin de l'Antiquité*

Die Zeit des Übergangs von der Antike zum frühen Mittelalter ist **geprägt** durch den **allmählichen Niedergang** des Römischen **Reichs**. Im Norden des Reichs gibt es weiterhin Angriffe und Einfälle der Germanen. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts sind die Römer militärisch nicht länger stark genug, um den Limes aufrechtzuerhalten. Sie geben ihn auf und ziehen sich von da an in die Gebiete südlich der Donau zurück.

**geprägt**: marqué, caractérisé  
**allmählich**: graduel, progressif  
**der Niedergang**: le déclin  
**das Reich** (e): l'empire

In der Zeit vom 4. bis zum 6. Jahrhundert kooperieren germanische Krieger oft mit den Römern, aber manchmal kämpfen sie auch gegen sie. Mit der Zeit übernehmen germanische Stämme dann das Gebiet des Römischen Reichs und viele seiner Strukturen. Historiker bezeichnen diese Phase traditionell als die Zeit der **Völkerwanderung**. Tatsächlich gilt dieser Begriff heute aber nicht mehr als sehr nützlich, weil er suggeriert, dass ganze „Völker“ sich durch Europa bewegen, was sicher nicht der Fall war. Es ist vielmehr ein langer Transformationsprozess, in dem sich römische und germanische Elemente immer mehr vermischen. Schließlich wird das Römische Reich mit seinen Provinzen durch viele kleinere germanische **Königreiche** abgelöst.

**die Völkerwanderung**: la « migration germanique » : mouvements migratoires en Europe du 4<sup>e</sup> au 6<sup>e</sup> siècle  
**das Königreich** (e): le royaume

## ■ Das Frankenreich *Le royaume des Francs*

Nördlich der Alpen ist ein germanischer Stamm besonders erfolgreich: die **Franken**. Ende des 5. Jahrhunderts gelingt es dem **fränkischen Stammesführer** Chlodwig (auf Französisch wird er Clovis genannt), die letzten römischen **Herrscher in Gallien** und die verschiedenen anderen fränkischen Könige zu besiegen und die Franken zu einem gemeinsamen Reich zu vereinigen, das in den nächsten drei Jahrhunderten immer größer wird und bald weite Gebiete im heutigen Deutschland und Frankreich umfasst. Chlodwig konvertiert um das Jahr 500 zum Christentum und lässt sich **taufen**: ein wichtiger Schritt zur Christianisierung des Frankenreichs.

**die Franken, fränkisch**: les Francs, franconien  
**der Stammesführer** (-): le chef de tribu  
**der Herrscher** (-): le souverain, le potentat  
**Gallien**: la Gaule  
**taufen**: baptiser

Das Frankenreich ist ethnisch sehr heterogen. Die Franken selbst sind eigentlich eine Mischung verschiedener germanischer Stämme, und in ihrem Reich leben noch viele andere ethnische Gruppen: Nachfahren der Römer, aber auch Kelten und Angehörige anderer germanischer Volksgruppen wie die Alamannen, die Friesen, Sachsen und viele andere. Das Frankenreich ist von dieser Heterogenität geprägt: Besonders in seinen Anfangsjahren ist es kaum mehr als ein lockerer Zusammenschluss verschiedener Gruppen und Stämme, ohne starke verbindende Strukturen.

Chlodwig stammt aus der Königsdynastie der **Merowinger**, die nach seinem Tod noch mehrere Jahrhunderte über das Frankenreich **herrschen**.

Die Zeit der Merowinger gilt als eine Zeit der Instabilität. Besonders die späteren Merowingerkönige sind schwach und schaffen es oft nicht, **sich** tatsächlich als Herrscher über das heterogene und schwach organisierte Reich zu **behaupten**. Die reale Macht haben die sogenannten **Hausmeier**: die höchsten Beamten, die die **Verwaltung** des Hofes und bald auch des ganzen Reichs kontrollieren und die im Hintergrund die wahren Entscheidungen treffen.

Einer der mächtigsten Hausmeier heißt Karl Martell (Charles Martel). Von seinem Namen leitet sich die spätere Königsdynastie der **Karolinger** ab. Karl Martell regiert das Frankenreich im frühen 8. Jahrhundert. Er hat große Erfolge als Feldherr: Er **wehrt** einen drohenden **Einfall** der Araber **ab**, die kurz zuvor ganz Spanien **erobert** haben. Und mit seinen eigenen **Eroberungen** vergrößert er auch das Frankenreich selbst.

Karl Martells Sohn Pippin (Pépin le Bref) bringt schließlich nach dem Tod seines Vaters die ungeklärte Machtfrage zwischen den Merowingerkönigen und den Hausmeiern zur Eskalation: Mit Zustimmung des Papstes **setzt** er den letzten, völlig machtlosen Merowingerkönig **ab** und lässt sich selbst **zum König krönen**. Damit ist nun das Frankenreich in der Hand der Karolinger. Aber erst Pippins Sohn wird das Reich zu seiner größten **Ausdehnung** und zur **kulturellen Blüte** führen. Er trägt denselben Vornamen wie sein Großvater: Karl.

## ■ Karl der Große: Kaiser und Mythos *Charlemagne: empereur et mythe*

Karl wird im Jahr 747 oder 748 geboren. Beim Tod seines Vaters Pippin im Jahr 768 wird das Frankenreich in zwei Teile geteilt: Karl bekommt den Nordwesten, sein Bruder Karlmann den Südosten des Reichs. Die Brüder regieren unabhängig voneinander in ihren Reichsteilen, es gibt aber auch oft Rivalität zwischen ihnen. Als Karlmann nur drei Jahre später stirbt, nutzt Karl seine Chance und vereinigt das gesamte Frankenreich wieder unter seiner **Herrschaft**.

Wie sein Großvater ist auch Karl ein **geschickter** Feldherr. In den folgenden Jahren führt er eine Reihe von Kriegen mit Nachbarvölkern, durch die das Frankenreich immer mehr expandiert: In Italien erobert Karl

die Merowinger: les Mérovingiens  
herrschen: régner

sich behaupten: s'imposer  
der Hausmeier: le maire du palais  
die Verwaltung: l'administration

die Karolinger: les Carolingiens  
abwehren: refouler, repousser  
der Einfall (": l'incursion, l'invasion  
erobern/die Eroberung (en): conquérir/  
la conquête

absetzen: destituer  
jmdn. zum König krönen: couronner qn roi  
die Ausdehnung: l'étendue  
die kulturelle Blüte: l'apogée culturel

die Herrschaft: le règne

geschickt: habile

das Königreich der **Langobarden**. An der Nordostgrenze des Reichs führt er über Jahre einen **blutigen** Krieg gegen den Stamm der Sachsen, die er schließlich **unterwirft** und **zwangsweise** christianisiert. Karl erobert aber nicht nur neue Länder für das Frankenreich, er sichert auch die Reichsgrenzen gegen feindliche Invasionen. Durch seine geschickte Kriegführung und Außenpolitik erreicht das Frankenreich unter Karl seine größte Ausdehnung und den **Höhepunkt** seiner Macht.

**die Langobarden:** les Lombards  
**blutig:** sanglant  
**unterwerfen:** soumettre  
**zwangsweise:** par force  
**der Höhepunkt (e):** l'apogée

Unter der Herrschaft Karls kommt es im Frankenreich auch zu einer großen kulturellen Erneuerung. Karl, der selbst ein ungewöhnlich **gebildeter** Herrscher ist, lässt das Wissen seiner Zeit schriftlich fixieren und sorgt dafür, dass das Bildungsniveau der Eliten seines Reichs steigt. Die **Verwaltungssprache** Latein wird unter Karl reformiert und standardisiert. Auch in der Kunst kommt es in der Karolingerzeit zu einer neuen Blüte.

**gebildet:** cultivé, érudit  
**die Verwaltungssprache (n):** la langue administrative

Schon Karls Vater Pippin hat eng mit den **Päpsten** kooperiert und sie in Konflikten militärisch unterstützt. Auch Karl sucht die Nähe zur römischen Kirche. Als Papst Leo III. in einen Konflikt mit der römischen Aristokratie gerät, flieht er ins Frankenreich und wendet sich **hilfesuchend** an Karl. Wie schon sein Vater **greift** auch Karl auf der Seite des Papstes in den Streit **ein**. Damit macht er die fränkischen Könige endgültig zu „**Schutzherren**“ der katholischen Kirche und der Päpste.

**der Papst (‘e):** le pape  
**hilfesuchend:** demandant de l'aide  
**in etw. eingreifen:** intervenir dans qc  
**der Schutzherr (en):** le protecteur, le patron

Um diese spezielle Verbindung zwischen der römischen Kirche und den Frankenkönigen offiziell **anzuerkennen**, und **zum Dank für** Karls Hilfe, krönt der Papst Karl am Weihnachtstag des Jahres 800 in Rom zum **Kaiser**: Es ist das erste Mal seit dem Untergang des Römischen Reichs, dass ein westeuropäischer Herrscher wieder diesen alten römischen Titel (*imperator*) trägt. (Das deutsche Wort „Kaiser“ kommt ursprünglich vom lateinischen Namen *Caesar*.)

**anerkennen:** reconnaître  
**zum Dank für etw.:** en remerciement de qc  
**der Kaiser (-):** l'empereur

Als Karl im Jahr 814 stirbt, wird er in der Kapelle seines Palasts in **Aachen** begraben, aus der später der Aachener **Dom** wird. Um den Kaiser, der schon im Mittelalter den **Beinamen** „der Große“ (Lateinisch: Carolus Magnus, Französisch: Charlemagne) bekommt, entsteht ein **regelrechter** Kult: 1165 wird Karl durch die katholische Kirche **heiliggesprochen**. Für viele Jahrhunderte bleibt der Aachener Dom der **Krönungsort** der deutschen Könige. Alle späteren römisch-deutschen Kaiser führen ihre Herrschaft auf Karl zurück. Kein anderer Kaiser des Mittelalters wird so sehr zu einem deutschen Mythos wie der Frankenkönig Karl der Große.

**Aachen:** Aix-la-Chapelle  
**der Dom (e):** la cathédrale  
**der Beiname (n):** le surnom  
**regelrecht:** véritable  
**heiligsprechen:** canoniser  
**der Krönungsort:** le lieu du sacre

## ■ Die Teilung des Frankenreichs

### *La division du royaume des Francs*

Unter den **Enkeln** von Karl dem Großen wird das Frankenreich in drei Teile geteilt. Am Ende des 9. Jahrhunderts sind davon dann nur noch zwei Teile übrig:

**der Enkel (-):** le petit-fils

Das westfränkische Reich. Dort entwickelt sich ein zentrales Königtum mit einer **Erbmonarchie**: Ein König folgt seinem Vater nach dessen Tod automatisch auf den Thron. Aus diesem Teil des Frankenreichs wird später Frankreich. Im westfränkischen Reich vermischen sich die fränkischen Dialekte stark mit Latein. Aus dieser Vermischung entsteht die altfranzösische Sprache.

die **Erbmonarchie**: la monarchie héréditaire

Und das ostfränkische Reich, aus dem sich später Deutschland entwickelt. In diesem Teil entwickelt sich nach dem **Aussterben** der Karolinger über die Jahrhunderte eine **Wahlmonarchie**: Ein König erbt den Thron nicht automatisch von seinem Vater, sondern er muss durch einen Kreis von **Adligen** gewählt oder zumindest bestätigt werden. Im ostfränkischen Reich entsteht aus der fränkischen Sprache und anderen germanischen Sprachen und Dialekten erst **Althochdeutsch** und dann **Mittelhochdeutsch**.

das **Aussterben**: la disparition  
die **Wahlmonarchie**: la monarchie élective  
der **Adlige (n)**: le noble  
**Althochdeutsch**: vieux haut allemand  
**Mittelhochdeutsch**: moyen haut allemand

## ■ Die Anfänge des Heiligen Römischen Reichs *Les débuts du Saint-Empire romain germanique*

Im 10. Jahrhundert wird mit dem sächsischen **Herzog** Heinrich I. zum ersten Mal ein Nichtfranke König des **Ostfrankenreichs**. Seinem Sohn Otto gelingt es dann, die verschiedenen Stämme unter seiner Herrschaft zu vereinigen und das **Königsamt** zu konsolidieren. Unter Otto wird das Reich zu einer großen Macht in Europa. 962 wird Otto, wie vor ihm Karl der Große, in Rom zum Kaiser gekrönt. Schon im Mittelalter bekommt auch Otto den Beinamen „der Große“.

der **Herzog** ("e): le duc  
das **Ostfrankenreich**: la Francie orientale  
das **Königsamt**: le royaume ; la position du roi

Die Kaiser des ostfränkischen Reichs sehen sich als die **Nachfolger** der römischen Kaiser der Antike und nennen sich auch explizit selbst so: *Imperator Romanorum* – „Kaiser der Römer“.

der **Nachfolger** (-): le successeur

Otto übernimmt damit einen revolutionären Gedanken, der schon mit Karl dem Großen entstanden ist: die Idee der *translatio imperii* („**Übertragung** des Reichs“). Das bedeutet, dass das Römische Reich und die römische Kaiserwürde mit der Kaiserkrönung Karls auf die Franken „**übergegangen**“ und sozusagen neu geboren sind. Später wird diese Idee zum **Selbstverständnis** aller Kaiser des „**Heiligen Römischen Reichs**“.

die **Übertragung**: le transfert  
**aufjmdn. übergehen**: passer à qn  
das **Selbstverständnis**: l'image de soi ; l'identité  
das **Heilige Römische Reich**: le Saint-Empire romain

Das Kaisertum bekommt damit auch einen sakralen Status: Der Kaiser und der Papst sehen sich als der **weltliche** und der **geistliche** „**Statthalter**“ Gottes auf Erden. Otto der Große und seine Nachfolger sehen sich genau wie die römischen Kaiser seit Konstantin als die **Beschützer** des Christentums und der Kirche. Damit ist ihre Herrschaft von Gott selbst legitimiert.

**weltlich**: séculier, temporel  
**geistlich**: sacré, religieux  
der **Statthalter** (-): le gouverneur, le représentant  
der **Beschützer** (-): le protecteur

Ab dem 11. Jahrhundert wird das ostfränkische Reich in manchen Dokumenten als *Regnum Teutonicorum* bezeichnet: das „Reich der Deutschen“. Ab dem 12. Jahrhundert nennt sich das Reich schließlich selbst *Sacrum Romanum Imperium*, und später dann auch auf Deutsch: Heiliges Römisches Reich. Die Kaiser dieses Reichs bezeichnet man als „römisch-deutsche Kaiser“, um sie von den römischen Kaisern der Antike **abzugrenzen**, aber auch von den deutschen Kaisern zwischen 1871 und 1918.

**abgrenzen**: différencier

Die Tatsache, dass die römisch-deutschen Kaiser sich nicht nur als weltliche Herrscher sehen, sondern als Beschützer des Christentums auch einen universalen geistlichen Herrschaftsauftrag für sich reklamieren, gibt ihnen gegenüber allen anderen Herrschern Europas einen **einzigartigen** Status.

**einzigartig:** unique, hors pair

Diese besondere „Doppelfunktion“ bringt sie aber auch immer wieder mit der Kirche und mit den Päpsten in Konflikt. Das erfährt am Ende des 11. Jahrhunderts auch Kaiser Heinrich IV., der mit dem Papst in einen Streit über die Frage gerät, ob die römisch-deutschen Kaiser selbst **Bischöfe ernennen** dürfen, oder ob dies das exklusive Privileg des Papstes ist. Nachdem der Papst Heinrich **exkommuniziert**, **wenden sich** viele der deutschen **Fürsten** von ihrem Kaiser **ab**. Nur durch geschickte Diplomatie und eine symbolische **Buße** gegenüber dem Papst kann Heinrich seine Herrschaft retten.

**der Bischof** (‘‘e): l’évêque  
**jmdn. ernennen:** nommer qn  
**exkommunizieren:** excommunier  
**sich von jmdm. abwenden:** se détourner de qn  
**der Fürst** (en): le prince  
**die Buße:** la pénitence

In diesem Konflikt zeigt sich der prekäre Status der römisch-deutschen Kaiser: ihre **Abhängigkeit** von den deutschen Fürsten, aber auch der große Einfluss der katholischen Kirche auf die Politik des Heiligen Römischen Reichs.

**die Abhängigkeit:** la dépendance

Im Hochmittelalter hat das Heilige Römische Reich drei große Teile: das eigentliche deutsche Reich (*Regnum Teutonicum*) im Norden; Burgund im Südwesten; und die zum Reich gehörenden Teile von Italien (*Regnum Italicum*) im Süden.

Vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit gibt es immer wieder **bedeutende** und starke Kaiser, die das Heilige Römische Reich politisch und kulturell **prägen**, wie **Friedrich II.** (👁 p. 15) aus der Dynastie der Staufer, dessen **Hof** in Italien, von wo er das Reich regiert, ein Zentrum der mittelalterlichen Kunst, Literatur und Wissenschaften wird, oder Karl V. aus der Dynastie der **Habsburger** (👁 p. 46), der sowohl über das Heilige Römische Reich herrscht als auch über Spanien und seine Kolonien in Lateinamerika.

**bedeutend:** important, marquant  
**prägen:** marquer  
**der Hof** (‘‘e): la cour

Aber anders als Frankreich wird das Heilige Römische Reich nie zu einem zentralistisch organisierten Staat oder gar zu einem modernen Nationalstaat. Es ist immer nur ein mehr oder weniger fester politischer **Zusammenschluss** von verschiedenen Fürsten, die regional in ihren Territorien regieren. Zu den Mitgliedern des „Reichsverbands“ gehören außer den Fürsten aber auch Städte und Institutionen wie zum Beispiel **Ritterorden** oder bedeutende **Klöster**. Die verschiedenen Mitglieder des Heiligen Römischen Reichs nennt man die „**Reichsstände**“. Die Reichsstände kommen in unregelmäßigen Abständen zusammen, um über politische Fragen des Reichs zu beraten und interne Konflikte zu lösen. Diese Versammlung der Reichsstände nennt man den „**Reichstag**“.

**der Zusammenschluss** (‘‘e): la fédération  
**der Ritter** (-)/**der Ritterorden** (-): le chevalier/l’ordre de chevalerie  
**das Kloster** (‘‘): le monastère ; le couvent  
**die Reichsstände:** les états impériaux, les états de l’Empire  
**der Reichstag:** la Diète d’Empire (« parlement » du Saint-Empire romain)

Das Heilige Römische Reich ist während seiner ganzen Geschichte geprägt durch die Machtkonkurrenz zwischen dem Kaiser und den Reichsständen, besonders den regionalen Fürsten. Dieser dauerhafte Konflikt zeigt sich auch in der Tatsache, dass im Heiligen Römischen Reich, anders als in Frankreich, nie eine formale „Erbmonarchie“ entsteht: Das Amt des römischen-deutschen Kaisers geht nicht einfach innerhalb

einer Dynastie vom Vater auf den Sohn über, wie es bei den meisten europäischen Herrschern der Fall ist. Stattdessen muss nach dem Tod eines Herrschers sein Nachfolger immer wieder neu durch die Fürsten gewählt werden. Dadurch verstärkt sich die Abhängigkeit der Kaiser von den Fürsten, und die Macht der Fürsten vergrößert sich: Um einen Kandidaten zu wählen, verlangen sie regelmäßig politische Vorteile und Privilegien. Im Hochmittelalter **bildet sich** eine feste Gruppe von Fürsten **heraus**, die allein das Recht haben, den Kaiser zu wählen: Sie werden **Kurfürsten** (👁 p. 16) genannt. (Das Wort „Kur“ ist ein alter Ausdruck für „Wahl“.) Bis in die frühe Neuzeit gibt es immer sieben Kurfürsten: drei **Erzbischöfe** und vier weltliche Fürsten. In den letzten zwei Jahrhunderten des Reichs kommen dann noch zwei weitere Kurfürsten hinzu.

Die Geschichte des Heiligen Römischen Reichs kann man auch als eine Geschichte der zunehmenden Erosion der Macht des Kaisers erzählen, während die Macht der Fürsten und der übrigen Reichsstände immer mehr wächst.

## ■ Leben und Kultur im Mittelalter

### *Vie et culture au Moyen Âge*

Das Mittelalter ist immer wieder von großen Krisen geprägt. Von 1346 bis 1353 **wütet** in Europa eine der größten Pandemien der Geschichte, die heute als der „Schwarze Tod“ bekannt ist: In wenigen Jahren tötet die Pest Millionen Menschen. Moderne Historiker **schätzen**, dass in Deutschland zwischen zwanzig und dreißig Prozent der Bevölkerung sterben. Die Pestepidemie hat massive demographische, ökonomische und kulturelle Folgen. Sie verändert die mittelalterliche Gesellschaft: **Stagnierende** Strukturen werden zerschlagen, der **Wohlstand** der Gesellschaft wächst, viele Überlebende schaffen nach dem Ende der Pandemie einen sozialen Aufstieg, der vorher nicht möglich gewesen wäre. Die Pestkatastrophe führt damit gegen Ende des Mittelalters auch zu einer großen Modernisierung.

Fortschritt kommt auch von anderer Seite: Im Hochmittelalter wird die Deutsche Hanse gegründet, ein **Bündnis** von Kaufleuten und Städten im **Nord-** und **Ostseeraum**, die miteinander kooperieren, um bessere Bedingungen für den sicheren Transport von **Waren** und den **Handel** zu schaffen. Die Hanse wird im Spätmittelalter zu einer internationalen Macht mit massivem Einfluss auf die Wirtschaft und Politik. Einige „Hansestädte“ wie Hamburg, Bremen oder Lübeck werden sehr reich und erreichen einen hohen Grad an politischer Autonomie.

Das Spätmittelalter ist generell vom **Aufblühen** der Städte geprägt. Im Heiligen Römischen Reich gibt es eine Reihe von „Reichsstädten“, die keinem regionalen Fürsten **unterstehen**, sondern allein dem Kaiser. Diese Städte werden Zentren der Innovation und des sozialen Fortschritts. Hier entsteht ein neues, sozial mobiles **Bürgertum**, das relativ frei von den unbeweglichen Ordnungen und **Zwängen** des **Feudalismus** lebt, die auf dem Land herrschen: „Stadtluft macht frei“ sagt eine bekannte deutsche **Redensart**, die auf das Mittelalter **zurückgeht**.

sich herausbilden: émerger  
der Kurfürst (-en): le prince-électeur  
der Erzbischof (‘e): l’archevêque

wüten: sévir, faire des ravages  
schätzen: estimer  
stagnierend: stagnant  
der Wohlstand: la prospérité

das Bündnis (se): l’alliance  
die Nordsee: la mer du Nord  
die Ostsee: la mer Baltique  
die Ware (n) : la marchandise  
der Handel: le commerce

das Aufblühen: l’ascension,  
l’épanouissement  
jmdm. unterstehen: dépendre de qn  
das Bürgertum: la bourgeoisie  
der Zwang (‘e): la contrainte  
der Feudalismus: le féodalisme  
die Redensart (en): la tournure de phrase  
zurückgehen auf: remonter à



Die „**Zünfte**“, in denen die städtischen **Handwerker** sich organisieren, sichern ihren Mitgliedern einen gewissen materiellen **Wohlstand** und garantieren Qualitätsstandards für ihre Produkte. In den Städten entwickelt sich so **allmählich** eine neue Wirtschaftsordnung **abseits** des **feudalen** Systems, die zum Teil schon kapitalistische **Züge trägt**. In der bayerischen Reichsstadt Augsburg **häuft** die Familie Fugger im Spätmittelalter mit ihrem Bankhaus das größte **Vermögen** der Zeit **an**. Mit dem Geld der Fugger werden Kriege finanziert, Fürsten und sogar Kaiser **sind auf** ihren Kredit **angewiesen**.

Während zumindest in manchen Reichsstädten die Bürger von sozialem und ökonomischem Fortschritt profitieren, ist das Leben der Landbevölkerung hart.

Die soziale Ordnung des Mittelalters und der frühen Neuzeit, der Feudalismus, beruht auf der Ungleichheit zwischen den drei elementaren Klassen der Gesellschaft, den sogenannten **Ständen**: der **Klerus**, der **Adel** und die gewöhnlichen Bauern und Bürger. Im mittelalterlichen Denken bilden diese drei Stände eine unveränderliche Ordnung. Sozialer Aufstieg ist in der rigiden feudalen Gesellschaftsordnung kaum möglich. Die Bauern finanzieren mit ihrer Arbeit den Adel und den Klerus: Sie müssen **Abgaben** an ihre **Grundherren** und oft auch an die Kirche zahlen, die im Lauf des Mittelalters immer reicher und mächtiger wird. Im Spätmittelalter verschlechtert sich die Situation der Bauern: Sie müssen immer mehr an ihre Herren abgeben, während sie selbst gleichzeitig immer weniger Land zur Verfügung haben. Wenn sie ihre **Schulden** nicht bezahlen können, geraten sie in **Leibeigenschaft**: Die Bauern gehören dann praktisch zum Besitz ihrer weltlichen oder geistlichen Herren, sie verlieren auch ihre letzten Freiheiten. Bildung ist auf dem Land ebenso wenig verbreitet wie medizinische Versorgung. In manchen Regionen werden Bauernhöfe und die dazu gehörenden Landflächen durch die Praxis der **Erteilung** immer kleiner, was die Situation der Bauern noch prekärer macht. Im Spätmittelalter kommt es daher öfter zu Bauernrevolten: **Vorböten** des Deutschen Bauernkriegs im 16. Jahrhundert, die **blutig** unterdrückt werden.

An den Fürstenhöfen, in den Klöstern und in den Städten entwickelt sich das Hochmittelalter aber durchaus auch zu einer kulturellen Blütezeit.

Das gilt ganz besonders für die Architektur: Das Mittelalter ist die Zeit der großen Kathedralen. Sie stehen symbolisch für die enge Verbindung von weltlicher und religiöser Macht: Viele Kathedralen im Heiligen Römischen Reich werden von Kaisern erbaut, als ein sichtbares Zeichen ihrer Herrschaft und ihres religiös begründeten Machtanspruchs. Im Frühmittelalter entsteht der Baustil der „**Romanik**“. Wie der Name sagt, geht die Romanik auf die Architektur des antiken Römischen Reichs zurück. Ab dem 13. Jahrhundert wird die romanische Kunst dann allmählich durch den neuen, aus Nordfrankreich importierten Baustil der „**Gotik**“ ersetzt, der ganz **neuartige**, riesige und **lichtdurchflutete** Kirchen möglich macht. Die Kathedralen der Gotik sind gigantische Bauprojekte:

die **Zunft** (‘e): la corporation, le corps de métier

der **Handwerker**: l’artisan, l’ouvrier

der **Wohlstand**: la prospérité

**allmählich**: peu à peu

**abseits** (+ Gen.): à l’écart de, en dehors de  
**feudal**: féodal

die **Züge von etw. tragen**: porter les traits de qc

**anhäufen** : accumuler

das **Vermögen**: le patrimoine, la fortune

**auf etw. angewiesen sein**: dépendre de qc, avoir besoin de qc

der **Stand** (‘e): l’état (dans les sociétés féodales)

der **Klerus**: le clergé

der **Adel**: la noblesse

die **Abgaben**: les impôts

der **Grundherr** (en): le seigneur

die **Schulden**: la dette

die **Leibeigenschaft**: la servitude

die **Erteilung**: le partage de la succession

der **Vorbote** (n): le signe précurseur

**blutig**: dans le sang

die **Romanik**: l’art roman

die **Gotik**: l’art gothique

**neuartig**: nouveau, jamais vu, inouï

**lichtdurchflutet**: inondé de lumière